

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, bei der Expedition abgegeben werden.

Nr. 188.

Mittwoch, den 13. August 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und das „Wöchentliche Unterhaltungsblatt“.

Eine kleine Lex Heinze.

Schon in der nächsten Tagung soll dem Reichstag eine Novelle zur Gewerbeordnung vorgelegt werden, die augenblicklich im Reichsjustizamt ausgeheckt wird und die durch Verschärfung der bestehenden Bestimmungen die „Ausstellung von unsittlichen Bildern und Büchern“ in den Schaufenstern verhindern soll. Also wären wir glücklich wieder einmal so weit! Denn wenn auch die reaktionären Blätter die Notiz von dieser angekündigten Verschärfung der Gewerbeordnung mit der harmlosen Spitzmarke „Gesetz gegen die Schundliteratur“ versehen, so sieht der Kundige doch den Pferdeschweif dick und groß hervorstechen und wird an die Kämpfe erinnert, die vor bald einem halben Menschenalter um den sogenannten „Schaufensterparagrafen“ der Lex Heinze geführt wurden.

Diese Kämpfe bilden ein unverweilliches Ruhmesblatt in dem reichen Siegeskranz der deutschen Sozialdemokratie. Was im Anschluß an einen Prozeß gegen den Zuhälter Heinze, der ganze großstädtische Kloaken aufdeckte, 1892 zuerst als Gesetzesentwurf dem Reichstag vorgelegt wurde, zielte auf eine Eindämmung der Prostitution ab. Aber während dieser Entwurf im Plenum nie zur Beratung kam, ging es anders mit einem Gesetzesvorschlag, den die Regierung im Februar 1899 dem Parlament vorlegte und der im Anfang des Jahres 1900 beraten wurde. Die Sozialdemokratie trat bei diesen Beratungen einem Zentrumsantrag bei, der den Mißbrauch des Arbeits- oder Dienstverhältnisses zu unzüchtigen Zwecken unter Strafe stellen wollte, wandte sich aber mit aller Entschiedenheit gegen einen ebenfalls vom Zentrum beantragten Paragrafen, der auf eine Anebenlung der Freiheit von Kunst und Literatur im Sinne eines pfäffischen Muderturns hinauslief. Die Regierung, die anfangs diesem Anebenlungsparagrafen abgeneigt war, einigte sich zwischen zweiter und dritter Lesung des Gesetzes mit dem Zentrum und den konservativen Parteien dahin, daß der Arbeitgeberparagrafen fallen, dagegen der Schaufenster- und Theaterparagrafen beibehalten werden sollten. So kam denn jener „berühmte“ Kompromißantrag zustande, der mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft wissen wollte, „wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, zu geschäftlichen Zwecken an öffentlichen Straßen, Plätzen oder an anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, in Vergerneis erregender Weise ausstellt oder anschlügt.“

Diesem Ansturm der vereinigten Mader auf die Kunst trat die Sozialdemokratie mit der schärfsten Waffe, mit der Obstruktion, entgegen, die damals unter der unendlichen Geschäftsordnung noch möglich war, und wirklich gelang es ihr, unterstützt von der bürgerlichen Linken, den Angriff der Unsittlichkeitsmuffler auf der ganzen Linie abzuschlagen. Die Lex Heinze fiel, und ein so rechtsstehender Mann wie der Professor De la Motte mußte damals in den „Preussischen Jahrbüchern“ anerkennen,

„daß wir diesen Sieg der Sozialdemokratie verdanken und die deutsche Bildung wie der deutsche Liberalismus sich nicht aus eigener Kraft haben behaupten können. Die allgemeine Erregung der literarischen und künstlerischen Kreise in Deutschland gab den unentbehrlichen Hintergrund ab, aber den Sieg verleiht erst die Entschlossenheit und die taktische Geschicklichkeit der sozialdemokratischen Fraktion. Kunst, Wissenschaft und Bildung haben sich in Deutschland unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchten müssen! Jeder Gedanke, mit Scharfmacherei und Umsturzbeziehung der Sozialdemokratie etwas anhaben zu wollen, muß jetzt schwinden. Wir sind so weit, diese Partei schon gar nicht mehr entbehren zu können.“

Was nun damals dank der entschlossenen Abwehr der Sozialdemokratie nicht in das Strafgesetzbuch hineingepackt werden konnte, das versucht man jetzt auf einem Umweg in die Gewerbeordnung einzuschmuggeln, denn was dem Reichstag vorgelegt werden soll, ist Fleisch vom Fleisch der Lex Heinze und ein Ausfluß jenes traurigen maderischen Geistes, der beim Anblick der nackten Arme vom zwölfjährigen Mädchen auf sündige Gedanken gerät, gegen die Kniehosen der bayerischen Landbevölkerung als den Gipfel der Unsittlichkeit wertet und dabei, wenn die Gelegenheit günstig ist, im Damenbad durchs Astloch nach den verbotenen und darum doppelt erschnitten Reizen späht. Um das Banner, das hier aufgefängt wird, wird sich natürlich nicht nur die schwarze Garde des Zentrums scharen, sondern auch die sämtlichen Elemente der Reaktion, denen das treffende Wort der Flora Gab, der Geliebten des „Kreuzzeitungs“-Redakteurs Freiherrn v. Hammerstein, galt, „Heuchler seid Ihr doch alle!“

Denn es handelt sich hier nicht darum, der Schundliteratur das Wasser abzugraben oder wirklich einer höheren Sittlichkeit die Bahn zu brechen, sondern um die Befriedigung trüber reaktionärer Instinkte. Alles, was die großen Verherrlicher des Weibes durch Stilt und Pinsel — und wir halten es mit Heinrich Heine:

Des Weibes Leib ist ein Gedicht,
Das Gott der Herr geschrieben
Ins große Stammbuch der Natur,
Als ihn der Geist getrieben. —

Was sie von Rubens bis Rops je geschaffen haben, soll künftig als „unsittlich“ nicht mehr im Schaufenster von Kunsthandlungen erscheinen dürfen, und schon heute machen ja die unterschiedlichen mit der Zensur beauftragten Behörden vor den besten Namen und den gewaltigsten Kunstwerken nicht halt! Freilich wird man der verlogenen Moralfezerei des Gesetzes wie immer ein sozialpolitisches Mantelchen überhängen und behaupten, es gehe um den Schutz der heranwachsenden Jugend vor der Verführung, der sie durch den Anblick „unsittlicher“ Bilder ausgefetzt sei. Wenn man so will, lauert diese Art von Verführung überall. Oder wer hat es nicht selber miterlebt, wie die Dreizehn- und Vierzehnjährigen in einer langweiligen Konfirmandenstunde in der Bibel auf Entdeckungstreifen ausgehen und einander dann fichernd die saftigsten Stellen zeigen?

Aber Bücher und Bilder verführen nicht, sondern die sozialen Verhältnisse verderben die Jugend. Die blaffen, frühreifen, unheimlich wissenden Kindergesichter, die man in den schmutzigen Großstadtvierteln trifft, haben ihre Kenntnis von allerhand Lastern wahrhaftig nicht vor den Bilderauslagen der Kunsthandlungen erworben, sondern in den Mietkasernen, in denen das Elend in vielerlei Gestalt zusammengepfertcht ist, in denen ganze Familien mit großen und kleinen Kindern in einer Stube wohnen, in denen ein Bett oft die verschiedenartigsten Schlafkameraden aufnimmt und in denen auf einem Flur die unverhüllte Prostitution neben der arbeitenden Armut haust.

Hier legt Hand mit an, ihr Augenverdreher, wenn euch wirklich die Sittlichkeit des deutschen Volkes am Herzen liegt! Macht der Kindererausbeutung ein Ende, schafft eine Arbeitslosenversicherung, sorgt für ein ausreichendes Wohnungsgesetz, unterstützt die für bessere Lebensverhältnisse kämpfende Arbeiterklasse, und ihr habt soviel gegen die Verführung der Jugend getan, als überhaupt getan werden kann, aber laßt, ihr ehrenwerten Herren, die unreinen Finger von Kunstwerken, die dem Reinen rein und nur euch schweiniß erscheinen!

Laßt die Finger davon auch im Interesse von Euresgleichen! Denn wenn auf den Bildern in den Schaufenstern jede verlockende weibliche Rundung streng verpönt ist, sollen dann die lüsterne Sittlichkeitsfeze von der pechschwarzen Rouleur wirklich nur auf die immerhin seltenen Astlöcher in Damenbädern angewiesen sein?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ueber die Vielseitigkeit der preussischen Landräte,

die sich als Vorsehung dünken und ihre Hände in jedem Quark haben, ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Jetzt bringt die schlesische Presse zwei neue Belege dieser Vielseitigkeit, die nachgerade verblüffende Formen annimmt. Der Regierungspräsident von Liegnitz macht bekannt:

„Der Provinzialverband des Jungdeutschlandbundes bittet die Herren Landräte, die Polizeiverwaltungen, die Herren Bezirksjugendpfleger, die Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege und sämtliche den Ausschüssen angeschlossenen Jugendvereine, den Bedarf an Losen, welche voraussichtlich abgesetzt werden können, baldmöglichst an die Geschäftsstelle des Verbandes, Breslau VII mitzuteilen. Zahlkarten werden zur Einfindung der Beträge für verkaufte Lose übersandt werden. Nicht abgesetzte Lose sind bis 1. Juli 1913 an die Geschäftsstelle zurückzuführen. 20 Exemplare dieser Verfügung zur Weitergabe an die Ortsausschüsse für Jugendpflege und die Jugendvereine liegen bei.“

Ein prächtiges Pendant zu diesen Lose verkaufenden Landräten bildet der Landrat von Rattowitz, der sich als Vermittler für Luftschiffahrten etabliert hat. Er verkündet amtlich:

„Im Laufe des Herbstes (September) beabsichtigt die „Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft“ mit einem Zeppelin-Luftschiff von dem in Liegnitz neu errichteten Luftschiffhafen aus Passagierfahrten zu veranstalten. Die Bedingung hierzu ist, daß sich genügend Passagiere melden. Die Fahrten dauern 1—3 Stunden und kosten

je nach der Länge der Fahrt für eine Person 100—200 Mark. Das Luftschiff kann im allgemeinen 15—20 Personen aufnehmen. Anmeldungen zu den Fahrten sind möglichst umgehend an das Stadtssekretariat in Liegnitz zu richten.

Rattowitz, den 15. Juli 1913.

Der königliche Landrat.“

Den preussischen „Untertanen“ ist es nichts neues, daß die ca. 400 Landräte das Schicksal des Volkes nach allen Richtungen hin in ihren Händen halten. Daß aber die Landräte jetzt auch noch Lotteriekollektionen und Billettverkäufe übernehmen, hätten sie sich sicher nicht träumen lassen. Wenn das so weiter geht, kann man von den preussischen Landräten noch allerhand Erbauliches erleben. Eins aber scheint jetzt schon festzustehen: daß es hinsichtlich Ueberlastung mit ihren eigentlichen Amtsgeschäften nicht weit her sein kann.

Russische Zollmaßnahmen gegen deutsche Getreideeinfuhr.

Der russische Landwirtschaftsminister Krivoschein brachte im Ministerrat eine Vorlage zur Beschränkung der Getreideeinfuhr aus Deutschland ein. Der Minister erklärte, Getreideexport falle in jedem Jahre mehr, wogegen die Einfuhr in stetem Wachsen begriffen sei. Falls nicht schleunigst dagegen Maßnahmen ergriffen würden, wäre Rußland nicht mehr imstande, die Getreidepreise im Innern des Landes zu regulieren und würde in volle Abhängigkeit von Deutschland kommen. Krivoschein beantragte die sofortige Einfuhr eines höheren Zolles auf deutsches Getreide. Deutschland produziere keineswegs überschüssiges Getreide, im Gegenteil, es hängt mit seinem Getreidebedarf sehr vom Getreideimport ab. Wenn Rußland gleichwohl Zollrepressalien gegen zu hohe deutsche Getreideeinfuhr androht, so ist das eine Folge der famosen Einfuhrschein-Liebesgabe, die das deutsche Getreide dem einheimischen Markt entzieht und nach Rußland treibt, dafür aber den Agrariern die Millionen der Einfuhrschein-Vergünstigung in die Taschen leitet. Es ist ein Skandal, daß es erst ausländischer Repressalien bedarf, um der Protektionswirtschaft im Reiche auf den Leib zu rücken.

Jubiläumsgnade.

Es ist schon mitgeteilt worden, daß auf Grund der Amnestie, die aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers erging, 24 000 Begnadigungen erfolgt sind. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich nun im Justizministerium erkundigt, ob in die 24 000 Begnadigten auch Militärpersonen eingerechnet sind, und hat auf diese Frage hin erfahren, daß es sich dabei nur um Personen handelt, die von preussischen Zivilgerichten verurteilt worden sind. Die durch den Amnestieerlaß vom 16. Juni ds. Js. begnadigten Militärpersonen des Heeres und der Flotte sind in diese Zahl nicht einbegriffen. Unter den 24 000 Begnadigten Zivilpersonen befinden sich Leute, die zu Geldstrafen, zu Gefängnis und zu Zuchthaus verurteilt worden waren. Auch einige schon früher zu lebenslanglichem Zuchthaus Begnadigte haben durch den Gnaden-erlaß eine weitere Milderung ihrer Strafe erfahren. Die Amnestie erstreckte sich ferner auch auf Prekzberger. Maßgebend für die Begnadigungen soll in allen Fällen die Würdigkeit des für die Begnadigung in Frage kommenden gewesen sein, so versichert wenigstens das Justizministerium. Inwieweit von dieser Amnestie auch Leute betroffen wurden, die sich wegen politischer Vergehen Strafen zugezogen, wird weder vom Justizministerium gesagt, noch ließe es sich sonst feststellen. Wahrscheinlich aber ist, daß man solche Leute der kaiserlichen Gnade nicht für „würdig“ erachtete.

Hausbesitzerdramen.

Das Wehrbeitragsgesetz bestimmt, daß der städtische Grundbesitz nach dem Ertragswert veranlagt wird. Was für die Agrarier von großem Vorteil, ist für die städtischen Grundbesitzer von Nachteil, da die emporgeschraubten Mietserträge leicht kontrolliert werden können. Deshalb protestieren die Hausbesitzer gegen die Besteuerungsforn, sie verlangen, daß die Grundstücke nach dem „wirklichen“ Wert eingeschätzt werden. Man kann dies verlangen begreifen, denn von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß die Hausbesitzer von Groß-Berlin bei der Besteuerung nach dem gemeinen Wert zum Wehrbeitrag mindestens 8 Millionen Mark weniger Steuern zu zahlen haben werden, als wenn sie nach dem Ertragswert besteuert würden.

Rauten-Dertel wittert Morgenluft.

In der fortschrittlichen „Saale-Zeitung“ hat an leitender Stelle irgend jemand Stimmung für die Prügelstrafe gemacht. Dertel begrüßt in seiner „Deutschen Tageszeitung“ diese fortschrittliche Leistung in einem

— nach der Meinung des Amtsanwalts — ungerechtfertigt eine feindliche Haltung gegenüber der Polizei einnehmen. Darüber braucht man sich allerdings nicht zu wundern, denn solange die subalternen Polizeiorgane aus geringfügigen Ursachen sich solche Rücksichtslosigkeiten erlauben dürfen, ist diese Animosität vollständig berechtigt.

Genossenschaftsbewegung.

Wegweiser zum sozialistischen Staate. Die „Magdeburger Zeitung“ bemerkt zu den Entwicklungszahlen des Zentralverbandes und der Großverkaufsgesellschaft deutscher

Konsumvereine: „Es soll die manchmal gute Wirkung der Konsumvereine nicht bestritten werden. Die Zahlen der obigen Entwicklung aber beweisen, daß auch schwere Gefahren sich darin bergen. Diese Entwicklung bildet nicht nur einen Wegweiser zum sozialistischen Staate, sie muß vor allem, wenn im Ueberfluß fortgeführt, zerstörend für weite Schichten des Mittelstandes wirken. Dadurch wird aber nach mancherlei Seiten hin das Staatsganze schwer gefährdet.“ Die „Magdeburger Zeitung“ vertritt großindustrielle Interessen. Alle Welt weiß, daß die Großindustrie „für weite Schichten des Mittelstandes zerstörend“ gewirkt hat und heute noch wirkt, daß sie ganze blühende Kleingewerbe einfach von

der Bildfläche hat verschwinden lassen. Wieviel ehemalige selbständige Existenzen steden beispielsweise in den Grubenwerken? Ist dadurch nach Ansicht der „Magdeburger Zeitung“ auch das „Staatsganze schwer gefährdet“ worden? Oder will sie zugeben, daß diese großkapitalistische Entwicklung einen „Wegweiser zum sozialistischen Staate bildet“?

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schmarh. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Hintze & Stech

Größte Möbelfabrik Lübecks
empfehlen 882

Wohnungseinrichtungen.

Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen gegen bar in der Fabrik:
Moisinger Allee 60.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
1) Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmereinricht. stets vorrätig.

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist im Nu blendendweiss
frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Verkauf 6069

lebender Butt

am Donnerstag,
dem 14. August 1913

vormittags von 8 Uhr ab
an der
Hürtertorbrücke
und
Holstenbrücke.

Zum billigen Obstladen.
Fajelbirnen . . . Wfd. 20 u. 25 g
Eh- u. Kochbirnen 10 g, 2 Wfd. 25 g
Gierpflaumen Wfd. 20 g. Kirec-
pflaumen Wfd. 15 g. Große Eh-
und Kochäpfel Wfd. von 10 g an.
Lange gelbe Ehartoffeln, 10 Wfd.
40, 50 u. 150 g. Garant. hiesige
Landeier empfiehlt C. Prestin,
Fleischhauerstraße 60. Bitte mein
Schaufenster zu beachten. (6076)

Visitkarten

— ff. Elfenbeinkarton —
100 Stück von Mk. 1.— an
liefert
Die Buchdruckerei des
Lübecker Volksboten :

Lieferung frei Haus
auf eigenem Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.
Gehe rate Lübeck-Rabattmarken.
Gelegenheitskauf moderne Gar-
nituren durch Zu-
fall nur 90 Mk. Prachtvolle Salon-
garnitur, statt 230 Mk. nur 165
Mk., Sofas, Vertikals, Spiegel,
Büfets, Tische, Schreibtische,
Trumeaus, Ledersühle, Schlaf-
stimmer, Küchen enorm billig.
5791) Lager Wahnitz. 83.
Glasscheiben
aller Art billigst, auch im einzelnen.
Kitt, Draht, Glaserdiam. v. 4 M. an.
Oscar Tauchnitz, Fensterglas-Handl.
Hürtertor-Allee 13. — F. 808. (405)

„Komitee- und
Kommissionssitzungen

13., 14. und 15. Distrikt.
6064) Sonntag:
Landarbeiterverbreitung.
Zusammenkunft:
Sonntag, den 16. August
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50—52.

Freundl. möbl. Zimmer
zu verm. (6071) Balauerföhr 11, I.
Sehr unterhalt. Sitz- und Liege-
wagen, Peddigröhr, mit Nickergeißel
und Gummireifen zu verkaufen.
6072) Marktstraße 27, I. links.

Junge Kaninchen
zu verkaufen.
6067) Sedanstraße 4a.

6 junge Hühner
zu verkaufen.
6066) Beim Tannenhof 4.

Für überzielene Unterstützung
von den Beschäftigten der Firma
Hintze & Stech danke ich hiermit
innigst. (6065) Heiner Jesse.

Guterbürgerl. Mittagstisch
pro Person 70 Pfg.
6079) Sedanstraße 11a.

● Lübecker Gaskoks ●

grobe u. gebrochene (garantiert reine Körnungen)
äußerst preiswert
für Hausbrand und Zentralheizungen.
Heinrich Diestel, Lübeck. 5915

Ab heute:
Das Gewerkschafts-Fest in Israelsdorf.
Wunderbar gelungene Aufnahme.
Festzug und Rede des Reichstags-Abgeordneten Theodor Schwartz.
Jeder erkennt sich selbst im Bild.
Tonhalle. 6078

Deutscher
Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.

**Versammlung
der Former**
am Donnerstag, dem 14. August
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50—52.
6078) Die Branchenleitung.

Achtung Schwartzau.
Freitag, den 15. August 1913
abends 9 1/2 Uhr
im Lokale von Frau Pinkert
(Gasthof Transvaal)

Versammlung
für sämtliche Mitglieder der
drei Vergnügungs-Vereine
„Harmonia“, „Eichentanz“
und „Solidarität“
sowie die Gewerkschaften,
soweit sie an Vergnügen be-
teiligt sind.
6069) Der Vergnügungs-Anschluß.

Zentral-Hallen
Dankwartstraße 20.
Jeden Donnerstag:
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr.
2) Ende 12 Uhr.

Lübecker Sommer-Theater
i. d. Stadthallen. Dir. Ernst Albert.
Donnerstag, den 14. August:
Die tolle Prinzess.
Schwan in 3 Akten von Ernst Albert
Titelrolle: Johanna Riccarda.
Freitag, den 15. August:
Der Operettenschlager.
PUPPCHEN.
Du bist mein Augenstern —
Sonntag, den 16. August:
Niobe.
Lustspiel von Blumenthal.
Titelrolle: Else Strohm-Ambronn.
6070) Anfang stets 8 1/4 Uhr.

Unsere Gesellschaftsspiele

haben sich bei groß und klein in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht. Der beste Zeitvertreib für unsere Jugend, da die Spiele sehr unterhaltend sind und sie in keiner Familie fehlen sollten.
Preis 60 Pfg., BR. 1.— und BR. 1.80.
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Konzerthaus Fünfhausen.
Heute Mittwoch: Gr. Tanzkränzchen.
Freitag: Tanzkränzchen. (6074)

Deutscher
Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.
Kollegen und Kolleginnen,
welche am Sonntag, dem 17.
August an der in Kürzlich im
Lokale des Herrn Dietelmann
stattfindenden Versammlung
und Festlichkeit teilnehmen
wollen, werden ersucht, sich
so einzurichten, daß sie um
2 Uhr nachmitt. vom Geibel-
platz abfahren können.
6077) Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratische Frauen.
Versammlung
am Donnerstag, dem 14. August
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstr. 50—52.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Vortrag des Genossen Arbeiter-
sekretär Mehrlein: Faust, ein
soziales Drama.
3. Unsere Ausflüge.
4. Verschiedenes.
Auf zahlreichen Besuch hofft
6075) Die Einberuferin.

nach der Meinung des Amtsanwalts — ungerechtfertigt eine feindliche Haltung gegenüber der Polizei einnehme. Darüber braucht man sich allerdings nicht zu wundern, denn solange die subalternen Polizeiorgane aus geringfügigen Ursachen sich solche Rücksichtslosigkeiten erlauben dürfen, ist diese Antimosität vollständig berechtigt.

Genossenschaftsbewegung.

Wegweiser zum sozialistischen Staate. Die „Magdeburger Zeitung“ bemerkt zu den Entwicklungszahlen des Zentralverbandes und der Großkaufmannschaft deutscher

Konsumvereine: „Es soll die manchmal gute Wirkung der Konsumvereine nicht bestritten werden. Die Zahlen der obigen Entwicklung aber beweisen, daß auch schwere Gefahren sich darin bergen. Diese Entwicklung bildet nicht nur einen Wegweiser zum sozialistischen Staate, sie muß vor allem, wenn im Ueberfluß fortgeführt, zerstörend für weite Schichten des Mittelstandes wirken. Dadurch wird aber nach mancherlei Seiten hin das Staatsganze schwer gefährdet.“ Die „Magdeburger Zeitung“ vertritt großindustrielle Interessen. Alle Welt weiß, daß die Großindustrie „für weite Schichten des Mittelstandes zerstörend“ gewirkt hat und heute noch wirkt, daß sie ganze blühende Kleingewerbe einfach von

der Bildfläche hat verschwinden lassen. Wieviel ehemalige selbständige Existenzen stecken beispielsweise in den Grusonwerken? Ist dadurch nach Ansicht der „Magdeburger Zeitung“ auch das „Staatsganze schwer gefährdet“ worden? Oder will sie zugeben, daß diese großkapitalistische Entwicklung einen „Wegweiser zum sozialistischen Staate bildet“?

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Hintze & Stech

Größte Möbelfabrik Lübecks
empfehlen 882

Wohnungseinrichtungen.

Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen gegen bar in der Fabrik:
Moisinger Allee 60.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
1) Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmereinricht. stets vorrätig.
Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.

Gehe rate Lübecka-Rabattmarken.
Gelegenheitskauf moderne Garnitur durch Zufall nur 90 Mk. Prachtvolle Salongarnitur, statt 230 Mk. nur 165 Mk. Sofas, Vertikals, Spiegel, Büfets, Tische, Schreibtische, Trumeaus, Lederstühle, Schlafzimmer, Küchen enorm billig. 5791) Lager Wahnstr. 83.

Glasscheiben

aller Art billigst, auch im einzelnen. Kitt, Draht, Glaserdiam. v. 4M an. Oscar Tauchnitz, Fensterglas-Handl. Hüxtertor-Allee 13. — F. 808. (405)

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist im Nu blendendweiss frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der beliebtesten
Henkel's Bleich-Soda

Verkauf 6068

lebender Butt

am Donnerstag,
dem 14. August 1913
vormittags von 8 Uhr ab
an der
Hüxtertorbrücke
und
Hollstenbrücke.

Zum billigen Obstladen.
Zapfelbirnen . . . Pfd. 20 u. 25
Eh- u. Kochbirnen 10 u. 25 Pfd. 25
Eierpfäunen Pfd. 20 u. 30
Krempfäunen Pfd. 15 u. 20
Große Eh- und Kochäpfel Pfd. von 10 an
Lange gelbe Ehäpfel, 10 Pfd. 40, 50 u. 150 u. 150 u. 150
Garant. hiesige Landeier empfiehlt C. Prestin, Fleischhauerstraße 60. Bitte mein Schaufenster zu beachten. (6076)

Visitkarten

— ff. Elfenbeinkarton —
100 Stück von Mk. 1.— an liefert
Die Buchdruckerei des Lübecker Volksboten :

„Komitee- und Kommissionssitzungen“
13., 14. und 15. Distrikt.
6064) Sonntag:
Landarbeiterverbreitung.
Zusammenkunft:
Sonntag, den 16. August
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50—52.

Freundl. möbl. Zimmer
zu verm. (6071) Balauerhof 11, L.
Sehr guterhalt. Sitz- und Liegewagen, Peddigröhre, mit Nickelgestell und Gummireifen zu verkaufen.
6072) Marktstraße 27, L. links.

Junge Kaninchen
zu verkaufen.
6067) Sedanstraße 4a.

6 junge Hühner
zu verkaufen.
6066) Beim Tannenhof 4.
Für überwiegende Unterstützung von den Beschäftigten der Firma Hintze & Stech danke ich hiermit innigst. (6065) Heiner Jesse.

Guterbürgerl. Mittagstisch
pro Person 70 Pfg.
6079) Sadowstraße 11a.

Lübecker Gaskoks

grobe u. gebrochene (garantiert reine Körnungen)
äußerst preiswert
für Hausbrand und Zentralheizungen.
Heinrich Diestel, Lübeck. 5915

Ab heute:
Das Gewerkschafts-Fest in Israelsdorf.
Wunderbar gelungene Aufnahme.
Festzug und Rede des Reichstags-Abgeordneten Theodor Schwartz.
Jeder erkennt sich selbst im Bild.
Tonhalle. 6073

Deutscher
Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.
**Versammlung
der Former**
am Donnerstag, dem 14. August
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50—52.
6078) Die Branchenleitung.
Achtung Schwartzau.
Freitag, den 15. August 1913
abends 9 1/2 Uhr
im Lokale von Frau Pinkert
(Gasthof Transvaal)

Versammlung
für sämtliche Mitglieder der drei Vergnügungs-Vereine „Harmonia“, „Eichenkranz“ und „Solidarität“ sowie die Gewerkschaften, soweit sie an Vergnügen beteiligt sind.
6069) Der Vergnügungs-Ausschuß.

Zentral-Hallen
Dankwartgrube 20.
Jeden Donnerstag:
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Ende 12 Uhr.

Unsere Gesellschaftsspiele

haben sich bei groß und klein in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht. Der beste Zeitvertreib für unsere Jugend, da die Spiele sehr unterhaltend sind und sie in keiner Familie fehlen sollten.
Preis 60 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 1.80.
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Konzerthaus Fünfhausen.
Heute Mittwoch: **Gr. Tanzkränzchen.**
Freitag: **Tanzkränzchen.** (6074)

Deutscher
Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.
Kollegen und Kolleginnen, welche am Sonntag, dem 17. August an der in Kürdisch im Lokale des Herrn Dickelmann stattfindenden Versammlung und Festlichkeit teilnehmen wollen, werden ersucht, sich so einzurichten, daß sie um 2 Uhr nachmitt. vom Geibelplatz abfahren können.
Die Ortsverwaltung. 6077)

Sozialdemokratische Frauen.
Versammlung
am Donnerstag, dem 14. August
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstr. 50—52.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Vortrag des Genossen Arbeitersekretär Mehrlein: Faust, ein soziales Drama.
3. Unsere Ausflüge.
4. Verschiedenes.
Auf zahlreichem Besuch hofft
Die Einberuferin. 6075)

Lübecker Sommer-Theater
i. d. Stadthallen. Dir. Ernst Albert.
Donnerstag, den 14. August:
Die tolle Prinzess.
Schwanke in 3 Akten von Ernst Albert
Titelrolle: Johanna Riccardo.
Freitag, den 15. August:
Der Operettenschlager:
PUPPCHEN.
Du bist mein Augenstern —
Sonntag, den 16. August:
Niobe.
Luftspiel von Blumenthal.
Titelrolle: Else Strohm-Ambronn.
6070) Anfang stets 8 1/4 Uhr.

Hohn und Spott über den Reichstag.

Die freikonservative "Post" hat sich schon manches Stück gegen den Reichstag geleistet; den Gipfel dieser Leistungen aber dürfte mit einem Artikel eines Herrn Hermann Hochwart erreicht worden sein...

Disziplinierungsmittel, das nicht vernachlässigt werden darf. Der Reichstag hat ferner den Wunsch geäußert, Offiziere, die für ihre Stellung noch vollkommen geeignet sind...

Zum Schluß heißt es in dem Leitartikel der "Post": "Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß der größte Teil dessen, was der Reichstag an Entschlüsseungen zusammengetragen hat, Papier ist, Arbeit am grünen Tisch..."

Die "Post" befürwortet die Disziplin; im gleichen Atemzuge verhöhnt sie aber den Reichstag als die gesetzgebende Körperschaft. Wie reimt sich das zusammen?

Mehr Bauarbeiterschutz!

Gegenwärtig findet in Leipzig der von der General-kommission der Gewerkschaften Deutschlands einberufene Bauarbeiterkongress, der dritte seiner Art, statt.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Die Entwicklung des Bauarbeiterschutzes im letzten Jahrzehnt. Der Referent Genosse Heintze-Berlin gab zunächst einen Rückblick über die bisherigen Bestrebungen auf diesem Gebiete.

Der Redner beantragte eine Resolution, in der es heißt: Der dritte Bauarbeiterschutzbundkongress wiederholt die auf dem Kongress im Jahre 1903 formulierten Ansprüche an die

reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeiterschutzes. Wenn der Kongress auch anerkennt, daß auf Drängen der Bauarbeiter durch eine Anzahl Verordnungen und Verbesserungen der Unfallverhütungsvorschriften die Behörden und Berufsgenossenschaften den Versuch unternommen haben...

Hierauf referierte Genosse Winnig-Hamburg über "Die Unfallgefahren im Baugewerbe". Von den Unfällen im Baugewerbe im Jahre 1911 entfielen 26 Prozent auf Verletzungen infolge des Transportes von Erdmassen und Werkzeugen usw.

Der Redner unterbreitete dem Kongress gleichfalls eine Resolution, in der es heißt: Der Kongress richtet an alle Berufsen, insbesondere an die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, sowie an die Berufsgenossenschaften die ernstliche Mahnung, der Unfallgefahr im Baugewerbe erneut und nachdrücklicher entgegenzutreten...

Der zweite Vorstoß des Deutschen Metallarbeiterverbandes Reichel referierte dann über die Unfallgefahren der Eisenhochbauarbeiter. In der Diskussion sprach auch ein Vertreter des Deutschen Technikerverbandes, Kautmann, der erklärte, man werde jetzt wieder einmal den Technikerverband als sozialistisch verdächtigen...

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Jena 1913.

Kassenbericht.

Das Ergebnis des Kassenabchlusses ist nicht ungünstig. Der Kassenbestand am Schluß des Geschäftsjahres war 79 118,30 Mk. höher als im Vorjahre und 315 048,45 Mk. konnten dem Vermögen zugeführt werden.

Müllerliebe.

Roman von George Sand. Deutsch von Heinrich Heße.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

XXXIV.

Die Großmutter Brikolin war in großer Ungebuld, als der Müller gar nicht kommen wollte. Nichts lag ihr ferner als der Gedanke, ihr Bote würde nie zurückkehren, um den versprochenen Lohn in Empfang zu nehmen...

Herr und Frau Brikolin hatten lange in der Küche geplaudert. Da der Pächter nichts mehr zu fürchten hatte und sich von dem vielen Wasser, das er getrunken, recht abgekühlt fühlte, hatte er von neuem zu seinem Krüge gegriffen...

Da sie sah, daß die Wonne, Besitzer von Blanchemont zu sein und die lachenden Pläne weder sein erloschenes Auge noch seine schwere Zunge zu lösen vermochten, hatte seine Frau ihn schon mehrmals aufgefordert, sich ins Bett zu legen.

"Ja, sogleich, ich gehe schon, ich bin schon da!" hatte er stets geantwortet, doch ohne seinen Stuhl zu verlassen. Nachdem sie sich schließlich versichert, daß Rosa und Marcella bereits eingeschlummert waren, konnte Frau Brikolin es nicht mehr aushalten...

Eine Stunde war kaum verstrichen, als Brikolin plötzlich glaubte, er müsse erlösen — er war einer Dohnmacht nahe. Es fiel ihm schwer, sich zu erheben. Es wollte ihm scheinen, als mangle es seinen Lungen an Luft — als vermöchten seine schmerzenden Augen nichts mehr zu unterscheiden...

Als es ihm gelungen war, zu öffnen und ohne zu fallen die Stufen hinaufzusteigen, die eine Art Perron um das neue Schloss bildeten, warf der Pächter einen stumpfsinnigen Blick um sich, ohne zu begreifen, was er sah.

Eine blendende Helle erfüllte den ganzen Hof und zwang ihn, die Hand vor das Gesicht zu halten, denn der plötzliche Uebergang aus dem Dunkel zu diesem Feuerschein verursachte ihm neue Schwindelanfälle. Als die Luft seinen Rauch endlich ein wenig von ihm genommen, wurde das Gefühl des Erstickens, das er empfunden, von einem tonvollsten Erstaunen abgelöst...

Zwei riesige Feuergarben schossen aus dem Dach der Scheune empor und zerrissen ungeheure, schwere Rauchwolken, die sich über den Gebäuden zusammenballten...

Brikolin glaubte an einen wüsten Traum. Er rieb sich die Augen, er schüttelte sich am ganzen Körper — noch immer fliegen die Flammenstrahlen zum Himmel auf und dehnten sich aus mit entsetzlicher Schnelligkeit. Er wollte "Feuer! Feuer!" schreien, doch seine Zunge war gelähmt und seine Stimme versagte den Dienst...

Da endlich brach ein durchdringender Schrei die Todesstille — der Schrei seines Weibes, und wie befreit von dem Bann, der auf ihm gelagert, antwortete Brikolin auf diesen Ruf einer menschlichen Stimme mit einem wilden Geheul. Marcella hatte die Gefahr zuerst bemerkt — ihren Sohn in den Armen, stürzte sie aus dem brennenden Hause...

(Fortsetzung folgt.)

gegen sich hat, so ist ein allgemeiner Triumph des Frauenstimmrecht in der Union nur noch eine Frage der Zeit.

Ein kleines Feuilleton.

Wieder das eigentliche Wesen der Seetrantheit gibt es fast überhaupt Vermutungen und Gerüchten, wie Vorklänge zu ihrer Verwirklichung oder Beseitigung.

Der erste Gendarm.

Es war ein klarer, sonnenscheiter Tag zu Frühlingsanfang, als der erste Gendarm seinen ersten Einzug in die Gasse machte.

Arbeiterbildung.

Als ich zum erstenmal nach Leipzig kam, sah ich viele Arbeiter, die sich bilden wollten.

Auch dann trat eine Besetzung ein, aber weder so rasch noch so sicher wie nach der Impfung.

Der erste Gendarm.

Es war ein klarer, sonnenscheiter Tag zu Frühlingsanfang, als der erste Gendarm seinen ersten Einzug in die Gasse machte.

Arbeiterbildung.

Als ich zum erstenmal nach Leipzig kam, sah ich viele Arbeiter, die sich bilden wollten.

Unterhaltungsblatt

Nr. 32. Mittwoch, den 13. August 1913.

hatten sie erklärt, daß der erste Gendarm, der sich in dem Städtchen zeigen würde, daselbst nicht mit heiler Haut ver...

Es dauerte auch nicht lange, so entdeckte man drüben auf der weichen Straße, die sich durch das Tal schlängelte, eine...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

Der Verfasser selbst hat zu dieser Erzählung folgende Erläuterung gegeben: Nachdem viele Jahre hindurch ein im...

